

Illyrisches Blatt

3 u m

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 30.

Freitag den 23. July 1819.

Von den Gesellschafts-Conversationen.

Die Bewusstlosigkeit seiner selbst wird selten so handgreiflich wahrgenommen, als in den gewöhnlichen Conversationen. Der Nebel von Zerstreuungen umhüllet dabey den Geist so dicht, daß er ihn zu durchstrahlen nicht vermag, und den Sinnen freyes Spiel gestatten muß. Es wird geredet, weil man in Gesellschaften doch sprechen soll, jedoch nur aus Gewohnheit die Zunge in steter Bewegung zu erhalten, die Überlegung bleibt aber meist bey Seite. Man höret Töne, siehet angestrenzte Bewegungen, gleich wie in einem Fechtsaale, mit dem Unterschiede, daß man hier nicht mit den Waffen, sondern mit Worten einander außer Athem treibt; und wie bey dem Schachspiele, gegenseitig den Wiß auf die Folter legt. Statt im freundschaftlichen Tone der Bildung unter die Arme zu greifen, und durch wechselseitige Vervollkommnung die Anmuth des geselligen Lebens zu erhöhen, siehet man nur ein ängstliches Bestreben, und die edelhafte Zudringlichkeit, im leeren Wiße zu glänzen, und nachdem die Gesellschaft damit recht gelangweilet worden, beklatschet sich der Witzling, als hätte er recht trostlich unterhalten, gedenket aber des weisen Demosthenes nicht, der einst zu einem Schwächer sagte: daß ein Weiser weniger spreche, weil uns die Natur nur eine Zunge, aber zwey Ohren gab, damit wir weniger reden, aber mehr hören; und ein anderes Mal fragte er ihn: Wie! hat dich Jener, der dich reden lehrte, nicht auch schweigen gelehrt?

Ein Blick in die alltäglichen Conversationen zei-

get, wie das privat Interesse, welches man mit Mühe zu bergen, oder zu vermänteln sucht, hier und dort hervor sicht; wie bald dieser, bald jener ein künstlich Brillantfeuer, bel-esprit genannt, schimmern läßt, das nach einigen geworfenen Strahlen die Umstehenden wieder in völliges Dunkel versetzt; wie sogar Gelehrte ihren Gegeneifer und Kritik öffentlich ausplakten, daß man glauben möchte die großen Geister werden bey so starker mutuellet Electricität durch einige Funken des Universum beleuchten, die dagegen in dem Dunste verschwinden.

Verpflitterung der Zeit, und die quälende lange Weile, sind die Früchte solcher Conversationen; der Geist und das Herz schrumpft dabey in lauer Unthätigkeit zusammen, und scheint gleichsam sich in das Nichts aufgelöst zu haben.

Die sogenannte schöne Welt ist ein bloßes Schauspiel, das zeitweise durch das Gähnen, den größten Ausbruch des Gelächters, untermischt wird, worin gewisse Seichtköpfe, unter dem Nahmen Schönegeister die ersten Rollen spielen, und das Essentielle nur in das Lächerliche zu drehen suchen. Die routine in der Geschwähigkeit vertritt die Stelle der Vernunft, man spricht alle Tage, ohne etwas zu sagen, und verliert sich in dem Wüste von, ja, aber, wie, was, warum? ic.

Allein auch abstracte Begriffe, und absolute Metaphysik soll die geselligen Gespräche nicht ausfallen: denn selbst der Weise ist oft der einfachste in den Ausdrücken, sein Ideengang schwebt leicht und natürlich; aus einem kaum merkbaren Punkte ent-

widelt er eine Reihe belehrender, bessernder, die Sitten verfeinernder, Ansichten. Eigenliebe, Schmahsucht und Mißgunst, verbannet er. Er schöpft die Gedanken aus der Quelle der reinen Wahrheit, labet und nährt damit seinen, und den Geist der ihn Umgebenden, die er aus dieser unversiegbaren Quelle unaufhörlich zu schöpfen lehret.

Rosebue's Todtenfeier.

Den 3. July fand zu Berlin die Todtenfeier für den dramatischen Dichter August v. Rosebue Statt, wie dieß früher bei Lessing, Schiller, Körner und Jffland, und bei den dramatischen Künstlern Fleck und Mme. Bethmann der Fall gewesen. Mme. Schröck, im Charakter der Germania, sprach den (unten abgedruckten) Prolog mit Klarheit und Gefühl; gegen das Ende wurde derselbe mit musikalischen Zwischenstücken begleitet. Nach beendigtem Prolog fiel der Vorhang langsam nieder, und die Vorstellung von Herrmann und Thusneld e endigte die Feier.

Der Ertrag dieser Vorstellung, welcher gegen 1000 Thaler betragen soll, war für die Witwe des Verstorbenen bestimmt, und soll ihr übersendet werden. (Einer ähnlichen Einnahme erfreute sich Schillers Witwe.)

Es verdient bemerkt zu werden, daß die ganze Vorstellung durch nichts unterbrochen wurde, vielmehr die größte Ruhe und Stille dabei herrschte.

Prolog.

Germania (in Trauer)

(tritt langsam und feierlich aus dem Hintergrunde nach dem Proscenio vor.)

Scene. Herrmanns Schlachtfeld im Teutoburger Walde.

Zu Euch, Urentel Herrmanns und Thusneldens,
Zuvor des Vaterlandes ernstes Wort,
Oh, euch der Muse kampfbewegtes Lied,
Zurück auf dieses Schlachtfeld Herrmanns ruft! —
Berkennet heut die treue Mutter nicht,
Die euch auf altem, festem Freyheits-Boden
Erzeugt, genährt mit ihrer Liebe Brüsten,
Im Sonnenstrahl des Rechts, der Sitt' erzog,

Geschützt im Sturm der tausendjäh'gen Zeit,
Gerächt an fremder Unbill, frohem Hohn,
Und ewig liebevoll euch einen, schützen wird,
Wenn ihr im blut'gen Haß euch selber nicht
Befehdet und zerstört. —

Mit Eichenlaub,

Dem heil'gen meiner tausendjäh'gen Haine,
Sahet ihr sonst stets die heitre ernste Stirn
Umkränzt. Mit ihm geschmückt begrüßt ich euch
Noch jüngst, als ihr auf Leipzigs blutgedüngten Fluren
In mehr als Herrmanns - Schlacht des neuen Cäsar
Octavianus mächt'ge Legionen
Zermalmt, ja ihn, den stolzen, selbst gebeugt,
Und seiner Knechtshaft drückend Joch zerbracht! —
Begrüßt' ich fröhlich euch, als zwei Mal ihr
Den Siegerfuß zurück ins Vaterland
Gesetzt, an meines alten Rheinstroms Ufern,
Den Eichelshweren Kranz vernehmend mit
Der Deutschen Rebe wonnereichem Laube. —

In Trauer seht ihr heute mich gehüllt
Die Sonn' erhelletn Frühlings - Auen meidend,
Wirgt sich mein Scherz in dieses Haines Dunkel,
Wie wenn dem Erdenfrevl traurig zürnend,
Ihr Strahlenhaupt verbürgt die ew'ge Sonn'
In finster drohende Gewitternacht. —
Sollt' ich nicht zürnen? — Weinen — seufzen nicht?
Nicht klagen? — Nicht mein schaamgeröthet Angeßicht
Der Reider schadenfrohem Blick entzieh'n? —

(auf den Boden des Siegesfeldes deutend)

Auf diesem Boden traf nur Schwert auf Schwert!
Mann gegen Mann! Aug' nur in's Aug' gefaßt!
Kein Dolch — ihn kannten Herrmanns Brüder nicht!
Drang meuchlerisch in unbewehrte Brust!
Wo bist du, heil'ge Freystatt deutschen Heerdes?
Schirmt nicht des Deutschen Dach den fremden, wie
Den deutschen Mann? Ist's keine Schugwehr nicht
Auch selbst dem Feinde mehr, der ihm vertraut?
Ist des Gesetzes heil'ge Tafel denn
Zerbrochen? Ausgerißt der Gottesfriede
Von neu versöhnter, freier deutscher Erde?
Und heiligt denn der reine bess're Glaube,
Was Wodan's Priester einst mit Fluch belegt?
Ist er zurückgekehrt aus dun'len Höhlen
Der mitternäch't'ge Dämon grauser Fehme,
Des Fanatismus blut'ge Dolche schwingend?
Seh' ich also den Säng'er untergeben,
Der oft den Hain erfüllt mit frohen Liedern,
Und dem ihr selber oft den Kranz gereicht?
Habt ihr ihn dar um nur geschmückt, damit
Er eurem Haß ein ruhmvoll Opfer falle?

Senkt ihr den Todeschmerz in seine Brust,
Weil in der euren er so oft, so oft
Die heit're Lust erweckt? —

Vergeßt ihr schon,
Wie oft er muthvoll seines Liedes Pfeile schwang,
Mit kühner Hand die Thorheit eurem Spott
Zum Raub gegeben? Laster aufgedeckt?
Der List und Heuchelei ihr Truggesicht
Entzog? Dem großen Frevler Troch geboten?
Und in des harmlos heitern Scherzes Hülle
Den Hohen, wie den Niedern ernste Wahrheit sprach?
Des Menschenlebens ewig wechselnd Schattenbild
In tausend wunderbar bewegten Scenen
Vor euren Blicken aufgerollt und bald,
Wie's ihm der Muse reiche Günst verlieh,
Des Mitleids Zähre heiß dem Aug' entlockt,
Erfüllt den Busen bald mit Jornes Bluth,
Mit heit'rer Freude Strahl euch bald die Stirn
Verklärt' und feohes Lächeln eurem Mund gebot?
Ihr könnt es nicht vergessen! Werdet's nie!
Wie oft sein Lied auf heit'rer Bühn' ertönt,
Erneuet sich sein Ruhm und sein Verdienst.
Ihr klagt mit mir, ob seinen ungeheuren Tod;
Beweint mit mir des Sängers schwarzes Loos,
Das zürnend ihm die ernste Parze spamm! —
Nicht klag' ich dich mein Volk, mein deutsches, heiß
Geliebtes Volk, nicht an! Der Mutterlipp'
Entquillt die schmerzhaft bit're Klage nur
Um jenen Wahnverblendeten, den einst
Wie euch mein Motterschooß getragen, der für mich
Noch jüngst sein rechtlich Schwert erhob, mit euch
Als Sieger heimgekehrt in's deutsche Land,
Die harmlos neu betret'ne Musenbahn —
Weh! Weh! mit blut'gem Doppelmord zu enden! —
Wo warst du, der neun Schwestern heil'ger Chor,
Als ihm die Furie mit dem Schlangenhaupt
Sich nahte, mit dem gift'gen Hauch die Brust
Ihm füllte, Herz und Sinn bethörend um
Das Jünglingshaupt die schwarze Jackel schwang;
Wo warst du, Himmelstochter, wo, du Kind
Des ew'gen Lichts, Religion, als tief,
Aus dunkler Hölle Schlund des Mordes Dämon sich
Vor ihm erhob, den Mordstahl in die Faust
Ihm drückend, fort ihn treibend zu der Hölle Werk,
Sich aber lügend zu des Himmels Voten? —
O, warum standet ihr ein ehr'ner Wall
Nicht um des Jünglings unbewehrte Brust,
Und lenktet fern von ihr das Gaukelspiel
Der ewig trügerischen Hölle ab? —
Weh! Weh! der fürchtbar ungeheuern That!

Und weh auch mir, der tief verletzten Mutter;
In ihrer Söhne schwarzem Brudermord!
Bald steigt ein traurig Sühnungsoffer selbst
Des Mörders Schattenbild zur Untermelt
Hinab. Mit seinem letzten Blick auf diese Bahn
Des Irrthums, Haßes, Wahns zerstreuen sich
Der Erde Nebel und des Lebens Bild
Wer klärt dem Auge sich. — Dort unten zürnt
Kein Haß dem Feinde mehr, kein Wahn bethört,
Kein Irrthum führt zu Schuld und Frevl mehr
Der bleichen Manen abgeschied'ne Schaar. —
Doch naget stets an des Verbrechers Seele, —
So will's des Schicksals ewiges Gesetz —
Das Angedenken seiner bösen That! —
Glücklich wer, befreit von Schuld und Fehle,
Sich seines Daseyns erstem Ziele naht!

A n e k d o t e n .

Ein Krieger der mehrere Narben im Gesicht hatte,
erregte dadurch das Mitleid einer Dame so sehr, daß
sie rief: Ach, es ist doch schrecklich so entstellt zu seyn! —
O das thut weiter nichts, antwortete dieser, da ist im-
mer noch Platz zu noch einmahl so viel Lieben.

Ein junger Husar machte einem hübschen Mädchen
den Hof, sie begründete ihre Sprödigkeit auf den be-
kannten Wankelmuth des Kriegers. — „Verlangen Sie
Eidswüre? rief er begeistert, nun so schwöre ich:
Ihre ist mein Herz bis zum ersten Trompetenstoß,
und der Regenbogen soll mir als Cravatte dienen,
wenn ich, so lange ich bei Ihnen bin, untreu werde.“
Nach solchen Schwüren konnte die Schöne doch nicht
mehr zweifelhaft bleiben?

Wahrscheinlichste Witterung in der 2. Hälfte des
Jahres 1819.

(Nach den untrüglichen Wahrzeichen der Witterung,
von einem Freund des Landmanns im Großherzog-
thume Berg in der Mitte des Juny vorausgesagt.)

July oder Heumonath. — Sein Anfang
kömmt mit Regenguß, sein Ende bringt uns über-
fluß!

Mar. Heimsuchung wird Regen bringen. (Oho!) Allein Kiliau (8.) schenkt uns eine allmähliche Aufklärung. Die 7 Brüder (10.) bringen Sonnenhitze und Gewitter, mitunter Hagelschauer und stürmisches Wetter. Gegen der Hälfte des Monats wird Hitze eintreten. Die Gesundheit wird gefährdet, wegen zu leichter Erhitzung. Noch will — bis zur Maria Magd. hin, die Hitze nicht nachlassen; denn immer neigt sich der Wind mittagswärts. — Gewitter. Vortreffliche Ernte. Der Himmel trübt sich in den Hundstagen; das Wetter will sich ändern, und zu anhaltender Nässe hinneigen. Waren doch alle Brunnen vertrocknet! — Schön wird aber die Witterung wechseln: Bald Regen, bald Sonnenschein wird dieses Monatswetter seyn. Mit Dunkelheit und Kälte aber wird es uns verlassen.

August oder Erntemonath. Regenschauer, Sonnenschein, wird dieses Monats Witterung seyn.

Der Vollmond bringt uns Hitze, sie ist den Reben miße. Die Trauben werden ordentlich gekocht: schwere Gewitter drohen, so um Laurentius. Dann kommt ein kalter Schauerregen, nach den Gewittern düstere Tage, um Maria Himmelfahrt wirds heiß seyn. Nicht lange aber, und es regnet wieder tüchtig. Das neue Licht am 20. dürfte frisches, helles, klares und heißes Wetter bringen. Am Ende der Hundstage will die Hitze nicht nachlassen. Der Hitze des Vorsummers wegen, dürsten viele Hunde von der Wasserschere überfallen werden. Man suche sich deßhalb zu wahren, (und lasse nicht Tag und Nacht, selbst in den Städten, die Kälber durch die Straßen mit Schlachterhunden heßen, die Groß und Klein umrennen, auch dergleichen riesenmäßigen Köter des Nachts nicht vor den Thüren liegen!) Noch will die Hitze nicht nachlassen: Den Rest der Ernte kann der Landmann halten mit Freuden. Singt dem höchsten Lob! Samuel (26.) Gott wird Regen bringen. Er kommt, meine Lieben, in reichlichem Maße. — Gewitter, Regen und Hagel. Wieder Hitze und Gewitter gegen Paul. Es ist gut baden in den Flüssen; sie schwellen aber auf.

September oder Herbstmonath. Schön, frisch und lieblich wird auch dieser Monath seyn. Er stählt die Hoffnung, schenkt dem Winzer guten Wein.

Die weißen, klebrichten schönen Sommerfäden durchfliegen schon unsere Lüfte. — Die Hitze erzeugt sie. Moses: hier und da Überschwemmungen. Gegen Maria Geburt erhellet sich die Witterung; schön, schön wird sie, bis zum Prothus. Ihr Mütter dürft die Bleichen vornehmen. Es hält mit schönem Wetter an, bis zum 12. hin. Jetzt aber gibts kalten sogenannten Herbstregen; er scheint nicht aufhören zu wollen. Die Brunnen erhalten ihr Wasser wieder. Der Wind neigt sich zu Nordost hin, und der trübe Himmel klärt sich wieder auf: Dieß gegen den 17., 18. und 19. Nun wiederhohlt sich die Sonnenhitze, als wollte sie die Trauben noch einmahl abkochen und dem Obz. seinen Gesch. nach mittheilen. Beym Herbstanfang noch immer trocken und bey Tage warm. Ihr Weintrinker könnt euch freuen: Denn der Neunzehner geräth *). Regen und Wind machen den Beschluß dieses Monats; oder ich kenne es nicht. Morgens hell, Nachmittags dunkel, wird der Gang der Witterung seyn.

Wetterregeln,

aus einem alten bambergischen Kalender.

J u l y.

Wann leucht' der Hundstern hell und klar,
So zeigt's an ein gesundes Jahr;
Auf Sankt Maria Heimsuchung Regen,
Kontinuirt in vierzig Tagen;
Mit Fleiß betracht Sankt Jakobs Fest,
Dann dieses ist das Allerbest,
Ist es schön hell auf diesen Tag,
Viel Frucht man sich versprechen mag;
Jakobi Vormittag zeigt an die Zeit vor Weihnachten,
Jakobi Nachmittag aber nach Weihnachten.

*) Es wird wieder ein Cometwejn, wie im Jahre 1812; der Comet ist schon da.